

Kapitel 22 erzählt Davids Karriere als Guerillaanführer und auch die Geschichte Sauls, als er zum Massenmörder wird (S. 599ff).

Kapitel 23 zeigt, wie David von Saul gejagt und von Jonatan unterstützt wird. David holt sich wegen einer drohenden Truppenmeuterei ein Orakel ein, das (zum Glück für ihn) positiv aussagt (S. 675).

Die abschließenden Kapitel 24 bis 26 werden als Beinahzentrum der Samuelbücher von Dietrich charakterisiert (S. 691): »David ist jedes Mal versucht, sich eines Gegners mit Gewalt zu entledigen, hält dieser Versuchung aber stand, indem er auf Gottes Gerechtigkeit vertraut und deshalb auf unnötiges Blutvergießen verzichtet.« (S. 691)

Eine Vielzahl von Seitenlinien in die *Talmud*literatur oder in die Kunst oder auch in die Kirchenväterliteratur bereichern diesen Kommentar Dietrichs ungenutzt. Sie machen den Kommentar unbedingt lesenswert und unverzichtbar für das Verständnis der biblischen Samuelbücher. *Wilhelm Schwendemann*

**Dietrich, Walter (2021):**

**Samuel 2 Sam 9-14**

*Biblischer Kommentar | Altes Testament*  
*Band VIII/4*

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht  
460 Seiten, ISBN 978-3-525-50353-9

Walter Dietrich hat den vierten Teilband seiner monumentalen Kommentierung der biblischen Samuelbücher vorgelegt, der den anderen drei Bänden im Aufbau der Kommentierung folgt: Ausführungen zum Text – Form – Ort – Wort – Ziel. Exegetisch aktuell sind synchrone und diachrone Aktualisierung. (S. VI) Die Indices nehmen Namen – Begriffe – Abbildungen – Exkurse – Personen/Charaktere – Toponyme – Bibelstellen – hebräische Wörter auf. (S. VI)

Im ersten Teil des Buches gibt Dietrich einen Überblick der Literatur zum vorliegenden Band (S. 1\*–15\*), dann folgen die Kommentierungen zu 2 Sam 9-14 un-

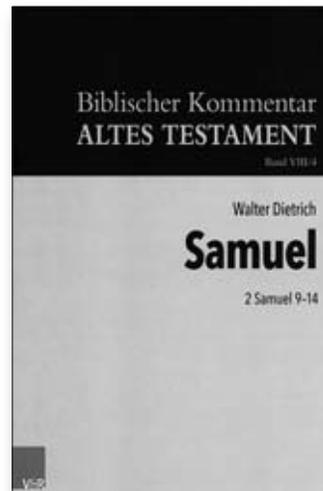
ter der Überschrift *Davids Krise* (S. 1–450). Die Kapitel lassen sich in synchroner Lesart einteilen: 2 Sam 9;10-12;13-14. Geschildert werden unter Anderem sexuelle Übergriffe (David – Batseba; Amnon – Tamar) – diese Taten blockieren David (S. 5), die nur von außen (Natan/Joab) gelöst werden können (S. 5).

Dietrich hat auch den Komplex 2 Sam 11-12 und 1 Kön 1-2 und mit ihm die Rolle Batsebas/Salomos/Natans im Blick (S. 6). Auf dem Höhepunkt seiner Machtentfaltung stellen sich Misserfolg und politischer Abstieg ein (S. 7). Dietrich kritisiert den von Leonhard Rost 1926 kreierten Titel *Die Übertieferung von der Thronnachfolge Davids* (S. 7–13) und führt Argumente für eine differenzierte Betrachtung der Texte in 2 Sam 9-14 an. In 2 Sam 9,1-13 wird ein Bild von David gezeichnet, der sich um den letzten Nachkommen aus dem Haus Sauls, Meribaal, kümmert und im Erbkonflikt mit Ziba Position für Meribaal bezieht. Dietrich geht sehr akribisch der Motivation Davids für dessen Handeln nach (S. 21) und hebt in der Erzählung die Charaktere von David (S. 22), Ziba (S. 24), Meribaal (S. 24f) hervor. Es geht um einen »Erzählkranz vom Aufstieg und Niedergang der Sauliden« (S. 27) als Bestandteil eines anzunehmenden höfischen Erzählwerks (S. 28), das die Verbindung zwischen Jonatan und David über den Tod hinausgehend betont (S. 31).

Das Kapitel 9 stehe jedoch in Spannung zu 2 Sam 21,1-14 und auch zu 2 Kön 25,27-30 (S. 33ff). Literarisch kunstvoll gestaltet, hat die Schilderung des Verhaltens Davids gegenüber den Sauliden wenig historische Wahrscheinlichkeit (S. 34). Aber die inhaltlichen Leitbegriffe dürften in »Loyalität«, »Verbundenheit« und »Solidarität« (S. 36) bestehen und seien für das Verständnis der Texte wichtiger als ihre Historizität. Dietrich betont: »Anstand und Liebe vermögen Brücken zu schlagen zwischen Menschen, Gruppen, ja Völkern, deren Interesse an sich gegenläufig sind, die für einander eigentlich nur Misstrauen und Feindschaft haben müssten, die aber dank menschlicher Bindungen und Beziehungen gegenseitig dennoch Respekt und Zuneigung entwickeln können.« (S. 45)

In Kapitel 10 wird über den Krieg zwischen David und den Ammonitern berichtet und zwischen staatlicher und privater Moral könne nicht scharf differenziert werden (S. 57). Die Leitbegriffe seien »sehen« (S. 58), »schicken/senden« (S. 58), »stark sein« (S. 59). David als Hauptperson genüge den »charakterlich-moralischen Anforderungen« seiner Zeit (S. 61). Israels Siege beruhten aber nicht auf der charakterlichen Stärke von David und Joab, sondern würden allein von Gott gewährt (S. 62). Die Ammoniter werden als kriegstreibende Kraft dargestellt (S. 87) und David wiederum charakterlich hervorgehoben (S. 88f), auch wenn die Sicht auf David, vor allem in Bezug auf die Batscheba Geschichte, ambivalent bleiben müsse, denn der Krieg biete David die Möglichkeit, sich verbrecherisch verhalten zu können.

Ehebruch und der Mord an Urija werden in Kap. 11 schonungslos offengelegt, die Erzählung selbst sei meisterlich und flüssig erzählt, was in Kapitel 12 weiter erzählt werde und in 1 Kön 1;2 (S. 141) ende. Batscheba trage in den Augen des Erzählenden keine Mitschuld am Übergriff und an den Verbrechen Davids (S. 179). David missbrauche seine Machtstellung (S. 182): »Die Batscheba-Urija-Geschichte ist der Wendepunkt im Leben Davids. In ihr wird er vom Helden zum Antihelden, und danach ist er kein Held mehr.« (S. 182) Der höfische Erzähler untersuche genau die Versuchung zum Missbrauch von Macht (S. 184). In 2 Sam 12 wird David von Natan angeklagt. Sein erstes Kind mit Batscheba stirbt. In den Worten Natans werde Gott zum Ankläger (S. 211). David werde in Kapitel 12 anders als in Kapitel 11 gesehen: Über ihn werde nun verfügt (S. 218), und David bekennt sich schuldig (S. 219) als Reaktion auf die Natansparabel (S. 233). Danach tröstete David Batscheba, indem er mit ihr schlief und Salomo zeugte (S. 260): »Das im Ehebruch gezeugte Kind starb, Batscheba schenkte David einen zweiten Sohn, den nannte sie Salomo, und Jhwh liebte ihn – und er wurde zum gott-erwählten Nachfolger Davids.« (S. 261) Salomo sei der Liebling Gottes (= Jedidja) (S. 263) und war in dieser Bezeichnung David überlegen (S. 263) – was aber ist bei Salomo der Geburtsname und was der Thronname



(S. 264)?: »2 Sam 12 ist die moralisch nötige Antwort auf 2 Sam 11.« David müsse, so will es der Erzählende, seine Schuld sühnen. (S. 265) David werde als Machtinhaber des Machtmissbrauchs überführt und zeige sich in diesem Kapitel als bußfertig (S. 266), er sei entmächtigt und erniedrigt (S. 271). Die Gewaltgeschichte gegen eine Frau finde ihre Fortsetzung in der Vergewaltigung Tamars, der Schwester Abschaloms, durch Amnon (S. 276) – auch finden wir hier wieder wie in 2 Sam 11 eine Dreiecks-geschichte (S. 286), die für alle Beteiligten schlecht ausgehen wird. *Jungfräulichkeit* (= *Betulah*) meine im Sinn der Geschichte nicht biologische Jungfräulichkeit, sondern vom Text her »unverlierbare Jugendlichkeit« (S. 312): Warum vergewaltigte Amnon seine Halbschwester (S. 314)? 2 Sam 13 erzählt von schweren familialen Gewalttaten – die Bibel erzählt eine alltägliche Geschichte von Übergriffen, Unachtsamkeit, Entfremdung, Hass und Rache (S. 341), und die Geschichte ist gleichzeitig ein Aufschrei gegen sexuelle Gewalt an einer Frau (S. 342). Gewalt gebiert Gewalt, und Abschalom ermordet seinen Bruder im Rahmen eines Gelages (S. 376) – Abschalom begeht so etwas wie einen »Ehrenmord« (S. 384). Der Mord an Amnon ist in keiner Weise gerechtfertigt, sondern bleibe ein heimtückischer Mord. (S. 385)

In Kapitel 14 komme es zu einer Wiederaussöhnung zwischen David als Vater und Abschalom als Sohn, und David rehabilitiert Abschalom. (S. 387)

Der Kommentar von Walter Dietrich liest sich spannend. Der Autor versteht es meisterhaft, die Geschichte Davids zu erzählen und gleichzeitig präzise Exegese zu betreiben. Die Geschichte Davids wird in einer Weise präsentiert, als sei frau:man als Lesende:r inmitten des Geschehens. Besonders spannend sind auch die Exkurse in die Rezeptionsgeschichte des Textes im Bereich der Kunst und Literatur, aber auch in sehr unterschiedlichen Kommentierungen zu spezifischen Fragen. Dietrich arbeitet sehr detailliert verschiedene Textzugänge aus der *Scientific Community* auf und kritisiert transparent; seine Argumente sind gut nachvollziehbar. In der diachronen Analyse werden die verschiedenen Bearbeitungsschichten deutlich vom höfischen Erzähler bis hin zum deuteronomistischen Bearbeiter und die Intention der verschiedenen Bearbeitungsstufen präzisiert. Mit diesem Kommentar macht es große Lust, sich den biblischen Text zu erschließen und gerade in den familialen Gewaltgeschichten die Bezüge in unsere Gegenwart herzustellen. *Wilhelm Schwendemann*

**Dietrich, Walter (2022):**

**Die Samuelbücher heute lesen**

Zürich: Theologischer Verlag Zürich (TVZ)

215 Seiten, ISBN: 978-3-290-18455-1

Man merkt dem Verfasser, Walter Dietrich, Emeritus für Altes Testament der Universität Bern, seine Begeisterung für die biblischen Samuelbücher an. Das kleine Taschenbuch ist so aufgebaut, dass Lesende sofort in die Geschichte Sauls und Davids und der anderen Protagonist:innen der Bücher mithineingenommen werden. Diese *großartige biblische Literatur* beinhaltet zum einen spannende Unterhaltung und zum anderen eine theologische Grundlinie menschlicher Themen, ebenso der Abgründe menschlichen Verhaltens im Zusammenhang mit Macht – Gewalt – Herrschaft und auch Vertrauen in und auf Gott. Zudem haben die biblischen Samuelbücher in ihrer religiösen Perspektive auf die

frühe Geschichte Israels nicht nur Profangeschichte im Blick, sondern sie wirken seit ihrer Entstehung auf andere, jüngere Bibelbücher und haben auch eine faszinierende Wirkung in Kunst, Musik und Literatur entfaltet.

Eine Übersicht der Inhalte wird auf den Umschlagseiten 2 und 3 präsentiert.

Im ersten Kapitel werden die Inhalte der Samuelbücher auch religionswissenschaftlich und historisch kontextualisiert und die Haupt- und Nebenfiguren vorgestellt (S. 13–30). Der geschichtliche Hintergrund ist die Zeit der Staatenbildung dessen, was heute Heiliges Land genannt wird (S. 13). Viele Textsorten und Gattungen der Erzählliteratur und Poetik werden verwendet (S. 15) und machen die Geschichten um Samuel, Saul, David, Hanna, Eli, Abner, Jonatan, Merab, Michal und auch die verschiedenen Orte und Landschaften abwechslungsreich. Die Staatsorganisation und der Aufbau des Königtums sind die Themen der Samuelbücher (S. 31–50). Walter Dietrich formuliert lapidar: *»Reale Königsherrschaft ist nicht immer ideal. Die dem König geliehene Macht kann sich absolut setzen. Der Herrscher fragt womöglich nicht mehr nach dem Willen der Götter ... So kann es geschehen, dass die Menschen von ihrem König mehr Schaden als Gewinn haben.«* (S. 37) Die Abgründe der Monarchie liegen im Charakter selbststüchtiger Tyrannen, was die Samuelbücher gerade für unsere Zeit aktuell machen. Auch der Abschnitt *Kriege* ist leider im Moment (Nov./Dez. 2022) ebenso aktuell wie in den Samuelbüchern. Macht und Gewalt und vor allem Machtmissbrauch durch Gewalt sind ebenso gegenwärtig, auch die sexualisierte Gewaltanwendung durch David und seinen Sohn Amnon schillern paradigmatisch in unsere Gegenwart (S. 45) – aber auch der Gewaltverzicht, auch wieder durch David gegenüber Saul, blitzt auf (S. 48): *»David erscheint in solchen Szenen als einer, der auf Böses nicht reflexartig mit Härte reagiert, sondern lieber Gnade vor Recht ergehen lässt. Ob damit der historische David zutreffend gekennzeichnet ist, ist eine andere Frage.«* (S. 49)

Das dritte Kapitel (S. 51–66) zeichnet die Pluralität von Gottes- und Menschenbildern, weil es weder das eine noch das andere im Singular gibt. *»Die Samuelbü-*